

TAGUNGSBERICHT

Themenvielfalt und hoher Qualitätslevel bei der AADI e.V.

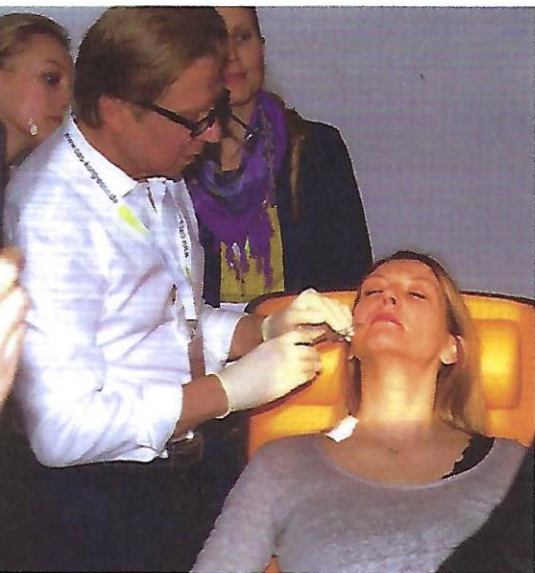


Abb. 1: Guter Zulauf bei Workshops. Dr. Hans-Ulrich Voigt vermittelt Augmentationstechniken im mittleren und unteren Gesicht. ©hsm.

„Wir bringen in unserem ästhetisch-dermatologischen Programmangebot“, so Dr. Anne Hundgeburth (Köln), stellvertretende Vorsitzende der AADI, „eine große Themenbreite und qualitative Tiefe in Einklang. Von Haar bis Fuß, von der Haut bis zu Anti-Aging-Aspekten des Gesamtorganismus, von Recht und Steuern bis zur Praxis- und Institutsführung reicht unsere Angebotspalette. Und das nicht nur für den Arzt, sondern auch für seine MitarbeiterInnen.“

HORMONELLE DYSBALANCE ALS RISIKOFAKTOR

Mit einem Workshop zum Thema „Risikoarme Hormone in der Anti-Aging-Medizin“ und einem Vortrag mit dem Titel „Chronobiologisches versus biologisches Altern und Hormone“ konnte Prof. Dr. Alexander Römmler (München), Ehrenpräsident der GSAAM German Society of Anti-Aging

Medicine e.V. – Deutsche Gesellschaft für Prävention und Anti-Aging-Medizin e.V. die Fachtagung aus endokrinologischer Sicht bereichern. Dysbalancen seien ein zentraler Risikofaktor für Morbidität, Gebrechlichkeit, Alterung und Mortalität. Es bestehe ein internationaler Konsensus, dass klinischen Altersmarkern und Risikofaktoren mit physischem Training, altersangepasster Ernährung, individuell gesteuerter Hormongabe und einhergehender Pharmakoreduktion effizient entgegengewirkt werden könne. Der Hormonstatus und dessen regulatorische Auswirkungen, so der Referent, sei ein vielschichtiges System. Hormon sei auch nicht gleich Hormon. Deshalb sei es wichtig, dass bei Substitution über die Auswahl der Art des Hormons, die Darreichungsform, die Dosis und unter Berücksichtigung der persönlichen Risiken (Genetik, Alter, Lebensstil) eine individuelle Therapie bzw. Präventionsmaßnahme gesteuert werden müsse. Dies gelte besonders, da chronologisches Altern und biologisches Altern nur schwach korrelieren und eine individuelle Betrachtung unumgänglich sei.

Beispielhaft führte Römmler aus, dass beim Mann mit Mangelerscheinungen durch Testosteron-Ausgleich nach neueren Studien das Mortalitäts-, Herzinfarkt- und Schlaganfallsrisiko bis zu 50% gesenkt werden könne.

PEELING NICHT NUR FÜR DIE ÄSTHETIK

Dr. Anne Hundgeburth (Köln) brach eine Lanze für das Peeling. Chemical Peeling, habe nach den Leitlinien der USA positive Effekte bei Akne, Melasma, Photokarzinogenese und Hautalterung. Studien hätten gezeigt, dass beispielsweise durch Glyko-Peel die Aknetherapie optimiert werden könne. So sei nach 3–4 Sitzungen eine

schnellere Abnahme der Akne-Läsionen bis zu 50% dokumentiert worden. Nach den deutschen S2k-Leitlinien kann die Behandlung mittels Peels in Kombination mit topischen und systemischen Therapien sowie zur Erhaltungstherapie erwogen bzw. empfohlen werden. Die täglichen Erfahrungen, so Hundgeburth, zeigten darüber hinaus, dass die erweiterte Anwendung von Peelings auch bei anderen dermatologischen Indikationen, durchaus effektiv und empfehlenswert sei.

BOTOX AND MORE

Prof. Dr. Berthold Rzany (Berlin) gab ein fundiertes Update zu Botulinumtoxin und referierte zum Thema Komplikationsmanagement nach Fehlbehandlung mit Füllern. Dr. Hans-Ulrich Voigt (München), gab einen tiefen Einblick in seine Augmentationstechniken für den mittleren und unteren Gesichtsbereich. Die Behandlung von Cellulite und lokalisierter Fett-Depots mittels Mesotherapie, Carboxytherapie und Lipolyse waren wie gewohnt die Domäne von Dr. Britta Knoll (München).

Full Face-Treatment mit einem neuen Dermafiller und Vitamin A zur Hautpflege (Dr. Natalie Keller, Osnabrück), minimal-invasives Softlifting mit PDO-Fäden (Dr. Leila Frohn, München), neue Entwicklungen im Bereich Lichtschutz (Prof. Dr. Jean Krutmann, Düsseldorf) sowie fraktionier- te Lasertherapie bei Striae und Narben (Priv.-Doz. Dr. Gerd Gauglitz, München) waren weitere Themen.

Wie gewohnt rundeten Themen zu Rechtsprechung (Dr. jur. Gwendolyn Gemke, München), Steuerrecht (Dr. Mathias Mühlen, Essen) und Praxismanagement (Frank Vogler, Hilden) sowie eine umfassende Agenda für nichtmedizinisches Assistenzpersonal das Programm ab.

Helmut S. Müller